

Tekst 4

E-Mail und nie wieder

Peter Glaser über den Info-Smog, den das Briefeschreiben im Internet hinterlässt

1 Früher waren es Zigaretten, die unser Leben verkürzt haben. Nun sind E-Mails auf dem besten Weg, ihre Nachfolge anzutreten. Sie sind nicht ganz so ungesund, weil man sie nicht rauchen kann, aber sie fressen gleichermaßen unsere unersetzliche Lebenszeit weg.

2 E-Mails schreiben sich viel leichter als Papierpost, also wird schon jetzt um Größenordnungen mehr gemailt, als früher geschrieben wurde. Der Mensch ist ein kommunizierendes Wesen, das heißt, wenn man ihn lässt, kommuniziert er wie verrückt.

3 Im Netz mailt er und chattet. Jeder, der das erste Mal mit E-Mail in Berührung kommt, kriegt leuchtende Augen und freut sich wie ein gestreichelter Hamster, wenn es endlich in seiner Mailbox klingelt. Leute, die schon länger dabei sind und vielleicht noch ein paar Newsletters abonniert haben (kost' ja nix) und an Mailinglists teilnehmen, merken, wie ihre Zeit zu schmelzen beginnt.



4 Überfliegen, lesen, auswählen, beantworten - eine Stunde kommt schnell für die tägliche Postbearbeitung zusammen. Und das ist erst der Anfang. Schließlich hat das Kommunikationszeitalter gerade erst eröffnet. E-Mail hat eine ungeheure Multiplikationsmacht. Wir müssen ein Gefühl dafür ausbilden, wie leicht sich das verschwenderische Verteilen von Nachrichten in Info-Smog verwandeln kann.

5 „Bloß weil wir nun alle elektronisch miteinander verbunden sind“, sagt Michael Dertouzos vom Lab of Computer Science des Massachusetts Institute of Technology in Boston, „haben wir nicht automatisch das Recht, jedem ganz nach Belieben eine Nachricht zu schicken, und nicht die Pflicht, auf jede empfangene Nachricht zu antworten.“

6 45 Wenn der E-Mail-Overload die Toleranzgrenze überschreitet, wird ein Überlebensmechanismus aktiviert und jede Nachricht in dem Augenblick, in dem sie auftaucht, in den Mülleimer befördert werden. Information ist 50 kein Ziel, sondern ein Zweck. Das Ziel ist die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, etwa der Kommunikation oder des Wissens. Und dabei soll es auch bleiben.

Die Woche

■ Tekst 4 E-Mail und nie wieder

- 1p **17** ■ Was will der Autor dem Leser im 1. Absatz klarmachen?
- A Das Schreiben und Lesen von E-Mails ist oft eine zeitraubende Angelegenheit.
 - B Die Arbeit am Computer kann der Gesundheit sehr schaden.
 - C Es entsteht heutzutage allmählich so etwas wie eine E-Mail-Sucht.
 - D Es gibt immer wieder etwas anderes, was als gesundheitsschädlich dargestellt wird.
- 1p **18** ■ Welche Worte passen im Sinne des Textes zwischen „ist“ und „ein“ (Zeile 15)?
- A aber nur
 - B also auch
 - C nun einmal
- 1p **19** ■ Welche Aussage stimmt mit dem 3. Absatz überein?
- A Die anfängliche Begeisterung für elektronische Post nimmt im Laufe der Zeit ab.
 - B Die Freude an der elektronischen Post gleicht der Freude an einem Haustier.
 - C Es macht mehr Freude, elektronische Post zu empfangen als Papierpost.
 - D Mit der Zeit akzeptiert man gerne, dass elektronische Post viel Zeit kostet.
- „Bloß weil ... zu antworten.“ (Zeile 37-44)
- 1p **20** ■ Was will Michael Dertouzos mit seiner Aussage deutlich machen?
- A Die Möglichkeiten des E-Mail-Gebrauchs werden stark überschätzt.
 - B Die Möglichkeiten des E-Mail-Verkehrs sollten nicht zum Zwang werden.
 - C Viele Leute wollen nicht wissen, dass es so etwas wie ein E-Mail-Problem gibt.
- „Wenn der ... befördert werden.“ (Zeile 45-49)
- 1p **21** ■ Was kann man aus diesen Worten schließen?
- A Der Mensch wird auf die Dauer im Stande sein, immer mehr E-Mails zu verarbeiten.
 - B Der Mensch wird sich intuitiv gegen die E-Mail-Flut zu schützen wissen.
 - C Die heutige Praxis des E-Mail-Verkehrs wird zu immer größeren Problemen führen.
 - D Es wird Computerprogramme geben, die unerwünschte E-Mails sofort zurückschicken.